

Präsentation der digitalen Jägerstätter Edition

Jägerstätter Rezeption

Das Gedenken an Franz Jägerstätter steht in einem mehrfachen Beziehungsrahmen: zu seiner Frau Franziska, zu seinen Kindern und zu seiner Familie. Ich habe mich oft gefragt, was es bedeutet, wenn eine höchst persönliche und auch intime Beziehung und Betroffenheit auf eine öffentliche, kirchliche, gesellschaftliche und auch politische Ebene gehoben oder auch gezogen werden. Das ist mit vielen Zumutungen verbunden. Das Ureigene wird damit auch ausgesetzt, verwundbar. Ich danke der Familie, dass durch sie das Zeugnis und die Entscheidung Franz Jägerstätters vielen zum Geschenk, zur Ermutigung und auch zum Trost wurde.

Kirchlich stand das Gedenken lange zu Fragen seiner Seligsprechung, zu Fragen der Heiligkeit und des Martyriums, gesellschaftlich und politisch in Auseinandersetzung mit der Kriegsvergangenheit, mit der Kriegsgeneration, mit der Barbarei und mit dem Terror der Nationalsozialisten, ethisch und pädagogisch mit den Themen von Krieg und Kriegsdienstverweigerung, Gewaltfreiheit, Friedenserziehung und Abrüstung, von Obri- gkeit, Gewissen und Gehorsam. Erst später kamen Kostbarkeiten zu Ehe, Familie und Freundschaft (Ehe als Gottesbeweis!) hinzu. Das Interesse an Zeitgeschichte und Wissenschaft hat für die Gedenkarbeit mit den Boden bereitet.

Das Lebens- und Glaubenszeugnis Franz Jägerstätters würde in seinen konkreten Konturen zu wenig deutlich, wenn Jägerstätter - als Widerstandskämpfer und Anti-Faschist - in bloßem Kontrast zu den Faschismus-Skalen mit ihren Profilen der antidemokratischen und autoritären Persönlichkeit wahrgenommen würde. Diese Listen¹ mit Variablen wie Konventionszugehörigkeit, unkritische Unterwerfung unter idealisierte Autoritäten, autoritäre Aggression gegen Verstöße gegenüber der Konvention,

¹ Vgl. z.B. Theodor W. Adorno, *Studies in the Authoritarian Personality*, in: *Soziologische Schriften II/1* (GW 9,1 hg. von Rolf Tiedemann) Frankfurt 1975, 142-509, bes. 191-210; Karl R. Popper, *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde II. Falsche Propheten: Hegel, Marx und die Folgen*, München ⁶1980, 36-101 (Hegel und der neue Mythos der Horde), bes. 80f.

Glorifizierung von Gewalt und Krieg, Diffamierung des Individuums, Denken in Stereotypen, Destruktivität und Zynismus, Projektion innerer Vorgänge auf äußere geschichtliche Ereignisse, Suche nach Sündenböcken, Verunglimpfung des Humanen, Aversion gegen die Schwachen, Ethnozentrik, Verherrlichung der Rasse, Feindseligkeit gegen Minderheiten u.ä. sind erhellend, bleiben aber in der (notwendigen) kritischen Negation stecken und erreichen so nicht die unaustauschbare Person F.J. mit seiner spirituellen Einwurzelung.

Zudem laufen die Begegnungsweisen mit Franz und Franziska Jägerstätter in Verehrung und Aneignung, aber auch in Abwehr und Distanzierung, in Objektivierung und auch Neutralisierung epochal und individuell jeweils neu und anders. Jede Generation macht da Entdeckungen, hat Zugänge, aber auch Ausblendungen und Vergesslichkeiten. Haben einige wenige Franz Jägerstätter gleich nach seinem Tod bzw. nach Kriegsende als Heiligen, als Märtyrer verehrt, so wurde er kirchlich und gesellschaftlich mit Unverständnis und auch mit Ablehnung bedacht. Ausgehend von den USA wurde Franz Jägerstätter zum Zeugen des Gewissens, dessen Würde höher als der Gehorsam gegenüber Obrigkeiten und Autoritäten steht. Als Anwalt des Gewissens wurde er auch in die Konzilsdebatte um die Gewissensfreiheit bei der Wehrdienstverweigerung beim Vatikanum II ins Spiel gebracht. Jägerstätter hat indirekt Menschen in ihren pazifistischen Grundhaltungen und beim Widerstand gegen den Vietnamkrieg begleitet. In der BRD und in Österreich war in der Begegnung bzw. Konfrontation mit Jägerstätter stärker die Dimension der Rechtfertigung bzw. Verurteilung der Kriegsvergangenheit mit dem Verhalten der involvierten Menschen präsent. Wie in den USA steht Jägerstätter auch in Österreich und in der BRD für Fragen der Gewaltlosigkeit, der Friedensbewegung, des Zivildienstes und der damit verbundenen Gewissensentscheidung und -prüfung. Freilich hat sich auch da die Situation verändert: Zivildienstler sind gegenwärtig keine Außenseiter mehr. So brauchen sie auch keinen Außenseiter wie Jägerstätter als Anwalt und Autorität. Zurückgetreten ist sicher auch die Thematik des Friedens und der Gewaltlosigkeit im gesellschaftlichen Disput, zuletzt auf gespenstische Weise durch den Krieg Russlands gegen die Ukraine. Auch die Gewissensthematik hat kirchlich und gesellschaftlich nicht mehr jene Brisanz wie etwa noch in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Digitale Edition

Die digitale Jägerstätter Edition ist ein großer Wurf, der hoffentlich vielen, gerade auch jungen Menschen einen Zugang zu Franz und Franziska Jägerstätter erschließt. Ich gratuliere besonders Dr.ⁱⁿ Verena Lorber und Dr. Andreas Schmoller zu diesem großen Werk und danke allen, die das Projekt initiiert, vorangetrieben, gefördert und unterstützt haben. Namentlich möchte ich Dr.in Erna Putz, Prof. Ewald Vollgger, LH Mag. Thomas Stelzer für das Land Oberösterreich nennen.

Beim Portrait von Franz Jägerstätter sind mir immer seine Augen aufgefallen. Ich verbinde diese Erfahrung mit „Aug in Auge“, von Angesicht zu Angesicht. Emmanuel Levinas, der französische Philosoph, schreibt in seinem Werk ‚Totalite et infini‘² über die Unendlichkeit, die uns im Antlitz des Anderen erscheint. Der Blick eines Menschen, der mich ansieht, sei er nun gleichgültig, feindlich oder freundlich, ist in keinem Fall ein Gegenstand. Etwas Unendliches, d.h. etwas Inkommensurables leuchtet auf, das sich in keiner Weise als Objekt verstehen und durch eine endliche Zahl von Prädikaten definieren lässt. Im Blick des Anderen, gerade des armen Anderen erfahre ich den Anspruch: Du darfst mich nicht töten, du darfst mich nicht verachten, du musst mir helfen. Blicke können flehentlich sagen: Ich brauche dich, bitte lass mich nicht im Stich, lass mich nicht allein.

Die Digitalisierung eröffnet viele Möglichkeiten der Kommunikation und der Vernetzung. Auch Forschung und Wissenschaft haben durch die Digitalisierung eine ungeheure Dynamik erfahren. Sie verändert aber auch das Kommunikationsverhalten. Computer und Internet führen zu einer massiven Beschleunigung des Lebens; schon der Vergleich einer schriftlichen Kommunikation im „Zeitalter des Briefes“ einerseits und im digitalen Zeitalter andererseits führt dieses dramatische Beschleunigungspotenzial vor Augen: Aus dem Zeitraum von etwa einer oder zwei Wochen, den man einst für die Beantwortung eines Briefes mit Postversand zur Verfügung hatte, ist ein Zeitraum von wenigen Stunden für das Beantworten eines E-Mails geschrumpft. Die Beschleunigung in der Information kann auch zu einer Verflachung bzw. zu einer Oberflächlichkeit führen. Mit einem Klick haben wir noch keine lebendige Beziehung und Freundschaft mit Franz und Franziska Jägerstätter. Und die existentiellen Höhen und

²Dt. Totalität und Unendlichkeit. Versuch über die Exteriorität. Übersetzt von W.N. Krewani, Freiburg/München 1987.

Tiefen, die mystischen Erfahrungen und die Abgründe, das Gewissen und der Glaube brauchen andere Annäherungen und Formen der Kommunikation als den PC. Was ist mit dem Gesicht, mit dem Antlitz? Was mit der Zärtlichkeit, mit dem Kuss und mit dem Eros, was mit der Schönheit, was mit dem Beten? Papst Franziskus schreibt in „Fratelli tutti“ über die digitale Kommunikation: Vielmehr bedarf es „der körperlichen Gesten, des Mienenspiels, der Momente des Schweigens, der Körpersprache und sogar des Geruchs, der zitternden Hände, des Errötens und des Schwitzens, denn all dies redet und gehört zur menschlichen Kommunikation. (...) Die digitale Vernetzung genügt nicht, um Brücken zu bauen; sie ist nicht in der Lage, die Menschheit zu vereinen.“³ – In allem bin ich überzeugt, dass Franz und Franziska Jägerstätter durch die digitale Edition zu denken, zu beten und zu hoffen geben.

Unterschreiben Sie, und Sie sind frei!

„Unterschreiben Sie, und Sie sind frei!“ Der Pflichtverteidiger legt Franz Jägerstätter eine Erklärung vor, mit der er sein Nein zum ungerechten Krieg widerrufen sollte. „Ich bin ja frei.“ So die verblüffende Antwort Jägerstätters. „Wer gibt Ihnen das Recht, diese Entscheidung zu treffen?“ so die Frage vor dem Reichskriegsgericht. „Wer gibt mir das Recht, sie nicht so zu treffen?“ erwidert Jägerstätter.⁴ Das Gefängnis als mystischer Raum im Film, Psalmengebet hinter Gittern, existentielle Lichterfahrungen im Dunkel der Zeit ... Selige aus der NS-Zeit wie Franz Jägerstätter haben sich die innere Freiheit in der Diktatur und im Gefängnis bewahrt. Die äußere Gefangenschaft war für Franz Jägerstätter ein Ort der inneren Freiheit und des Friedens: „Solange man ein ruhiges Gewissen haben kann, dass man kein schwerer Verbrecher ist, kann man auch im Gefängnis im Frieden leben.“ „Wenn man gegen niemanden Rachedgedanken hat und allen Menschen verzeihen kann, ... so bleibt das Herz in Frieden.“ (Brief an Franziska vom 7.5.1943)⁵ - Franz Jägerstätter versteht Gebet nicht fatalistisch oder quietistisch, „sondern als Résistance der Innerlichkeit, als höchste innere Freiheit, die gerade dazu

³ Papst Franziskus, Enzyklika *Fratelli tutti* über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft, Assisi 3. Oktober 2020, 43.

⁴ Terrence Malick, *A hidden Life* – Ein verborgenes Leben (D/USA 2019)

⁵ Franz Jägerstätter, *Der gesamte Briefwechsel mit Franziska*. Aufzeichnungen 1941-1943, hg. von Erna Putz, Graz 2007.

befähigt, angstfreier und nicht korrumpierbar sich einzumischen in die Verhältnisse, wie sie sind.“⁶

⁶ Gotthard Fuchs, Und alle Fragen offen?, in: ders. (Hg.), Angesichts des an Gott glauben? Zur Theologie der Klage, Frankfurt 1996, 264.